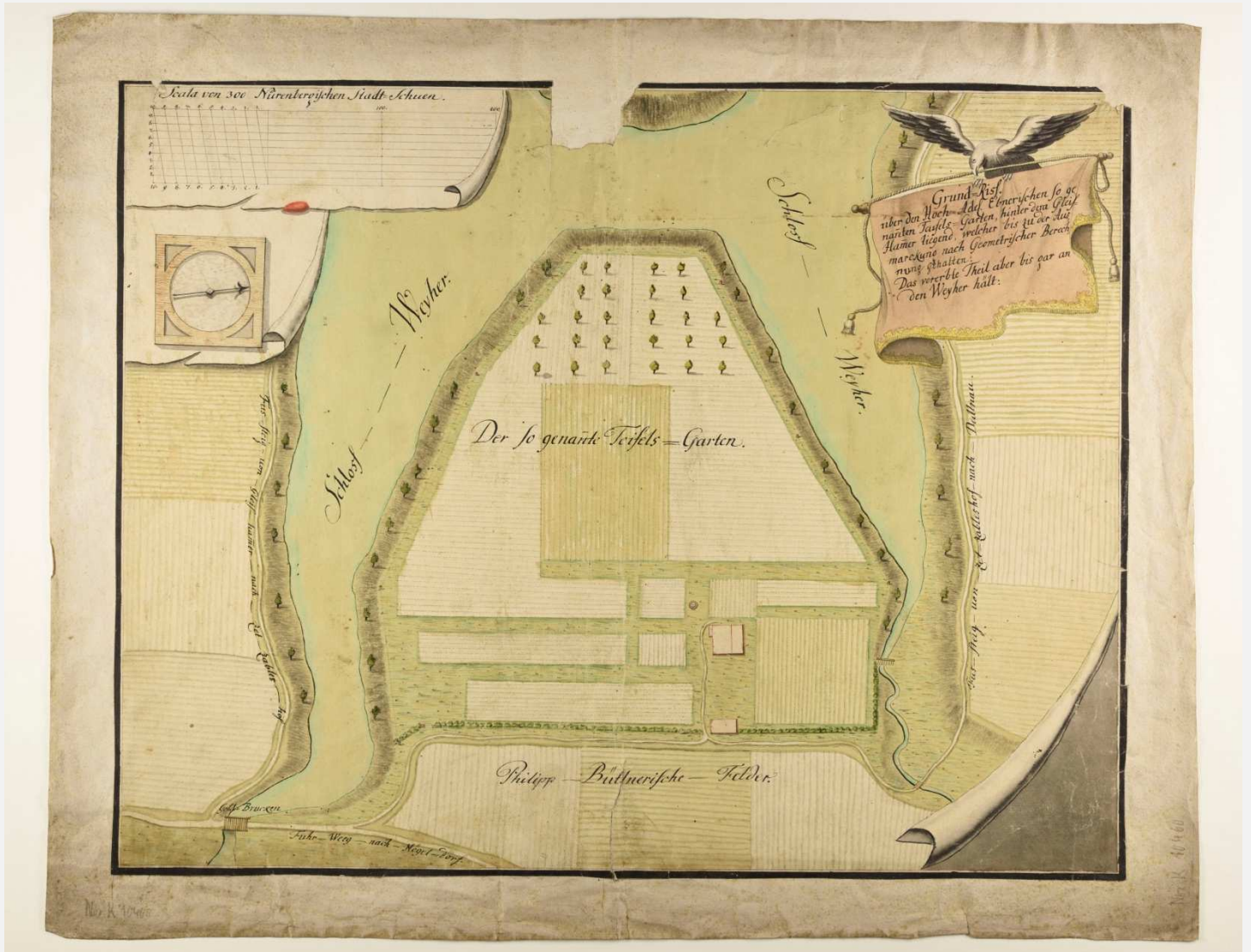


Wir danken Frau Dr. Claudia Maué aus Nürnberg
für die Übernahme dieser Buchpatenschaft!



Kolorierte Pinsel- und Federzeichnung mit dem Ebnerischen Teufels-Garten hinter dem Gleishammer liegend, um 1780

Grund-Riß über den Hoch Adel. Ebnerischen so genanten Teufels-Garten, hinter dem Gleis-Hammer liegend, welcher bis zu der Ausmarkung nach Geometrischer Berechnung gehalten: ...Das vererbte Theil aber bis gar an den Weyher hält: ...

Nürnberg, um 1780

B.II.32 (alte Signatur: Nor. K. 10460)

Von 1713 bis 1790 befand sich der Herrnsitz Zeltnerschloss in der Gleißhammerstraße 2-6 im Besitz der Patrizierfamilie Ebner. Der als Lusthaus im 17. Jahrhundert ausgebaute Herrnsitz lag auf einer Insel im

Gleißhammerweiher, der im vorliegenden Plan als Schlossweiher bezeichnet wird. Die Insel mit dem Herrnsitz ist am oberen Blattrand angedeutet. Damals vom Weiher umflossen, befand sich auf der östlichen Seite ein dreieckiges Grundstück, das vorwiegend für landwirtschaftlichen Betrieb genutzt wurde und sich im 18. Jahrhundert ebenfalls im Besitz der Ebner befand. Zu dieser Zeit war das ursprünglich als Weichselgarten bezeichnete Areal als Teifels- oder Teufelsgarten bekannt. Den Begriff leitete Max Beckh 1925 aus dem Namen Weichsel/Deichsel/Teichsel oder Thewel ab. Am Weiher entlang verlaufen die Fußwege von der Tullnau bzw. von Gleißhammer nach Zerzabelshof; beide stoßen auf den Fuhrweg nach Mögeldorf mit einer den Goldbach querenden Brücke.

Der Berechnung der Größe des als Teufelsgarten bezeichneten Grundstücks gilt die vorliegende gewestete Karte. Dekorativ sind sowohl der Plan als auch der Kompass und der Maßstab auf Blätter mit illusionistisch sich aufrollenden Ecken gesetzt, während er Titel auf einem von einer von einem Adler gehaltenen Fahne steht.

Die Stadtbibliothek Nürnberg besitzt eine umfangreiche, rund 2.900 Exemplare umfassende Sammlung von historischen Karten, die vor allem das Schaffen der Offizin des Johann Baptist Homann aus dem 18. Jahrhundert gut dokumentiert. Das vorliegende Blatt gehört zu einem kleinen Bestand von rund 270 handgezeichneten Karten, der auf die im 19. und frühen 20. Jahrhundert erworbenen Norica-Sammlungen zurückgeht. Gerade die frühen Beispiele aus dem 16. Jahrhundert dokumentieren die Entstehung einer städtischen Kartographie aus rechtlichen, militärischen und verwaltungstechnischen Erfordernissen.

Schaden:

Die Zeichnung ist verschmutzt und verknickt. Es befinden sich Einrisse an den Blatträndern. Die Zeichnung wurde schon früher mal auf ein Trägerpapier kaschiert – Fehlstellen am oberen Rand sind sichtbar. Einige Risse passen nicht aufeinander.

Behandlung:

Die Zeichnung wird trocken gereinigt. Die Risse im Trägerpapier werden geschlossen, Knicke geglättet. Zwei der nicht passenden Risschließungen werden gelöst und neu verklebt. Die Fehlstellen am oberen Rand der Zeichnung werden nicht verändert.

Restaurierungskosten:

190.- Euro